



© SZ-Photo

MITTWOCH, 17.11., 21.00 UHR

Freund und Helfer oder Prügelknaben der Nation? 100 Jahre Polizei in Deutschland

„Dein Freund und Helfer“ hat in den letzten hundert Jahren einiges durchgemacht. Als Schupo, Kripo oder Vopo schützten Polizisten nicht nur die Straßen und Bürger, sondern manchmal auch die falschen Systeme.

MONTAG, 15.11., 21.00 UHR

SPIEGEL Geschichte – Das Magazin

Fußballgeschichten: Chicago 1994

Fußball stand im sportbegeisterten Amerika nie an erster Stelle, doch als 1994 die WM in den USA ausgetragen wurde, waren die Stadien voll. Moderation: Michael Kloft

DIENSTAG, 16.11., 21.00 UHR

einestages tv – Thema u. a.:

Tierisch gut

„Flipper“, Star der TV-Serie aus den sechziger Jahren, sorgte in jeder Episode für ein Happy End. Die fünf Delfine aber, die „Flipper“ spielten, starben qualvoll. Moderation: Julia Driesen

DONNERSTAG, 18.11., 21.00 UHR

Welt im Krieg: Vietnam, Teil 2

Am 8. März 1965 betreten offiziell die ersten US-Kampftrouppen Vietnam. Medienwirksam wird am Strand von Da Nang eine amphibische Landung inszeniert.

FREITAG, 19.11., 21.00 UHR

Der Dokumentarfilm: Verriegelte Zeit

Die Stasi sperrte Sibylle Schönemann wegen eines Ausreisetrags ein. Ein Jahr später kaufte die Bundesrepublik sie frei. 1990 kehrte die Regisseurin an die Orte ihrer Pein zurück. Im Anschluss: Interview mit Sibylle Schönemann.

SAMSTAG, 20.11., 20.15 UHR UND 22.35 UHR

Spielfilm trifft Doku:

Der amerikanische Traum

Der liebenswert naive „Forrest Gump“ (Tom Hanks) schlägt sich durch 40 Jahre amerikanische Geschichte. Ausgezeichnet mit sechs Oscars. Anschließend die Dokumentation „Zwei Tage im Oktober“.

SONNTAG, 21.11., 20.15 UHR UND 21.50 UHR

Das Thema: Sturm im Osten

„Damals in Ostpreußen“ und „Flucht über die Ostsee“: Lange blieb Ostpreußen vom Krieg verschont, doch als die Rote Armee im Januar 1945 einmarschierte, flohen über 2 Millionen Menschen aus ihrer Heimat.

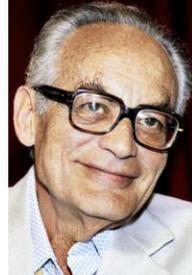


MEHR INFOS UNTER: SKY.DE

nur auf Sky

GESTORBEN

Dino De Laurentiis, 91. Er war der größte Kino-Mogul, den Europa hatte, an die 200 Filme hat er produziert. In Torre Annunziata bei Neapel geboren, versuchte er sich zunächst als Schauspieler, bevor er hinter die Kamera wechselte und 1949 mit dem neorealistischen Drama „Bitterer Reis“ als Produzent den Durchbruch schaffte. 1957 gewann er für Federico Fellinis Klassiker „La Strada“ den Auslands-Oscar, in den Sechzigern holte er Hollywood nach Europa und ließ Regisseur John Huston die Bibel verfilmen. Nichts war „Dino“ zu groß, um auf die Leinwand gebannt zu werden, weder die Schlacht von „Waterloo“ noch der Riesenaffe „King Kong“, auf den „Weißen Hai“ antwortete er mit „Orca – Der Killerwal“. Viel Geld steckte er auch in Filme, die US-Produzenten zu heikel waren, in Sidney Lumets Thriller „Serpico“ (1973) etwa, der von Polizeikorruption handelt. Dino De Laurentiis starb am 11. November in Los Angeles.



TIZIANA FABI / AFP

Edzard Haußmann, 75. Die komische Begabung steckte dem an der Berliner Ernst-Busch-Schule ausgebildeten Schauspieler in den langen Knochen. Er war ein Lulatsch mit großem Herzen und noch größerem Mut. Im Theater der DDR und in Filmen der Defa spielte er viele große Charakterrollen, doch als er 1968 gegen die Niederschlagung des Prager Frühlings protestierte, brachte ihm das ein jahrelanges Berufsverbot ein. Die Verbannung von Bühne und Leinwand durch die DDR-Staatsmacht verletzte Haußmann tief. Mit seinen Eltern, Ufa-Schauspieler Erich Haußmann und Sängerin Ruth Wenger, war er erst 1956 nach Ostdeutschland gezogen. Eine wirklich große Karriere blieb ihm verwehrt, auch wenn er noch Auftritte in rund 150 Film- und TV-Produktionen wie „Sachsens Glanz und Preußens Gloria“ und große Theaterrollen wie die als Molières „Geiziger“ an der Berliner Volksbühne hatte. Nach dem Mauerfall spielte er auch am Bochumer Schauspielhaus, am Wiener Burgtheater und war in den Filmen „Sonnenallee“ sowie „Dinosaurier“ seines Sohnes Leander Haußmann zu sehen.



JERNO BURGI / DPA

Edzard Haußmann starb am 6. November in Berlin an einem Hirntumor.

Georg Heuberger, 64. Eigentlich wollte er den Ruhestand genießen, doch dann ließ sich der Sohn polnischer Holocaust-Überlebender im Jahr 2006 noch mal in die Pflicht nehmen. Er wurde deutscher „Repräsentant“ der Jewish Claims Conference (JCC). Als solcher verhandelte der Jurist und Sozialwissenschaftler hart und erfolgreich mit der Bundesregierung über die Entschädigung von Holocaust-Opfern. 20 Jahre lang leitete der kunstinteressierte Heuberger das 1985 gegründete Jüdische Museum Frankfurt und veröffentlichte viele Bücher, darunter „Chagall und Deutschland. Verehrt – verfehmt“. Georg Heuberger starb am 7. November in Frankfurt am Main an Krebs.

Swetlana Geier, 87. Vielleicht war sie deshalb eine so große Übersetzerin, weil sie den Menschen und dem Leben mit ihren veilchenblauen Augen tief auf den Grund blickte. Sprachbesessen, wie sie war, konnte



ROLF HAID / DPA

sie einen fesselnden Vortrag über die Bedeutung des Wortes „plötzlich“ in Dostojewskis Roman „Verbrechen und Strafe“ halten und dabei ganz selbstverständlich über Transzendenz reflektieren. Geier wurde in Kiew geboren. Als junges Mädchen pflegte sie ihren Vater, der von den Stalinisten gefoltert worden war und an den Folgen starb. 1943 kam sie nach Deutschland und studierte in Freiburg. Erst im Alter von 65 machte sie sich an ihr Lebenswerk: die Übersetzung der Romane Dostojewskis, die sie selbst „die fünf Elefanten“ nannte. Dabei begegnete sie dem Werk mit Neugier, Akribie und Uneitelkeit und entwarf eine Lesart, die gültig bleiben wird. Swetlana Geier starb am 7. November in Freiburg.

Emilio Massera, 85. Der ehemalige Admiral galt als ideologischer Kopf der argentinischen Militärdiktatur von 1976 bis 1983. Er war einer der Anführer des Putsches gegen Präsidentin „Isabelita“ Perón und gehörte der dreiköpfigen Junta an, die bis 1978 regierte. Massera war ein erzkonservativer Katholik und soll Mitglied in der Geheimloge P2 im Vatikan gewesen sein. In Buenos Aires baute er nach dem Putsch die technische Schule der Marine zu einem berüchtigten Folterzentrum um, in dem Tausende Oppositionelle verschwanden. 1985 wurde er wegen Mordes, Folter und Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu lebenslanger Haft verurteilt, 2005 begnadigt. Emilio Massera starb am 8. November in Buenos Aires.